

# Das Ende einer 33-jährigen Erfolgsgeschichte

## Volksbank-Vorstandssprecher Bernhard Kurz beendet zum 31. Dezember seine Tätigkeit

Als Bernhard Kurz am 1. Januar 1989 seine Tätigkeit bei der Budenheimer Volksbank startete, war das der Beginn einer Erfolgsgeschichte, die nun am 31. Dezember dieses Jahres mit dem Wechsel von Kurz in die passive Phase seiner Altersteilzeit ihr Ende findet. Bernhard Kurz war zuvor bei der Volksbank Rheindürkheim in gehobener Position beschäftigt. Durch eine Stellenanzeige in der Allgemeinen Zeitung wurde er darauf aufmerksam, dass das Budenheimer Institut einen Assistenten für den Vorstand sucht, der diesen im aktiven und passiven Bereich unterstützt. Man entschied sich für den aufstrebenden jungen Mann, der bereits drei Jahre später Prokura erhielt und nur ein weiteres Jahr darauf Mitglied des Vorstandes wurde verbunden mit einem Arbeitsvertrag mit einer Laufzeit von 30 Jahren. Am 1. Juli 2003 übernahm Bernhard Kurz schließlich auch die Funktion des Vorstandssprechers, die er bis zum 31. Dezember auch noch ausüben wird. 33 Jahre werden es dann sein, die Bernhard Kurz für seine Budenheimer Volksbank immer da war. Natürlich habe es in all den Jahren auch verschiedene Angebote von größeren Banken, die durchaus auch lukrativ gewesen seien, gegeben. Doch diese Angebote hätten ihn nie ernsthaft in Versuchung geführt, denn „so zu arbeiten wie in Budenheim, wäre dann nicht mehr möglich gewesen“, ist er sich sicher. Ebenso sicher ist er sich, dass die Angebote auch immer mit dem Hintergedanken einer möglichen Fusion unterbreitet wurden – ein Schritt, dem man in Budenheim immer eine klare Absage erteilt hat. Das ist nicht selbstverständlich, wie das Schicksal

zahlreicher an derer Kreditinstitute in der Region zeigt. So habe es 1988 im Landkreis noch mehr als 20 selbständige Volks- und Raiffeisenbanken gegeben, übrig geblieben ist heute nur noch Budenheim. Hier habe er sich vom ersten Tag an sehr wohl und heimisch gefühlt, erinnert sich Bernhard Kurz an seine Anfänge. Er habe eine Bank gesucht, bei der er alt werden kann – „und die Budenheimer haben mir das Altwerden leicht gemacht“. Dabei war der Wechsel von dem Wormser Stadtteil kein kleiner Schritt.



*Bernhard Kurz wechselt am 31. Dezember in die passive Phase seiner Altersteilzeit*

Bei der Volksbank Rheindürkheim handelte es sich um eine Bank mit einem Geschäftsvolumen von 30 Millionen DM, die Budenheimer wiesen damals bereits 80 Millionen DM in ihrer Bilanz aus. Heute ist daraus ein Bilanzvolumen von rund 210 Millionen Euro (Stand 31.

Dezember 2020) geworden. Natürlich war das Wachstum keine Selbstverständlichkeit. So erinnert sich Bernhard Kurz noch lebhaft daran, als man zum 100-jährigen Jubiläum die Geschäftsräume umbaute. Stolze fünf Millionen D-Mark hatte das gekostet, für das Kreditinstitut „eine starke Belastung“. Zumal durch den Mauerfall und die damit verbundene Grenzöffnung wenige Jahre zuvor, die Kurz wegen der überproportionalen Wachstumsraten als „Fluch und Segen“ bezeichnet, die Zinsen enorm gestiegen waren. Doch zum Glück wuchs die Bank und die Situation konnte unbeschadet überstanden werden, ohne dass die Mitarbeiter jemals Angst um ihren Posten oder ihr Gehalt hätten haben müssen. Die Mitarbeiter sieht Bernhard Kurz als wichtigen Aktivposten. Die Bank ermöglicht allen Mitarbeitern nach der Ausbildung ein Studium auf ihre Kosten. Dadurch verfüge man über einen sehr guten Ausbildungsstand der Mitarbeiter. Und die „zahlen“ das mit Treue und Engagement wieder zurück. Bernhard Kurz hat seine Arbeit für die Budenheimer Volksbank nie als Belastung empfunden. Hier habe er Freiheiten genossen, die er in einem anderen Haus nie bekommen hätte. Vor allem den Kontakt zu den Kunden wird er vielleicht vermissen. Er habe sich immer die nötige Zeit genommen. „Nicht jedes Gespräch muss ein Geschäft

werden“, so sein Credo. Und auch, dass der Mensch im Mittelpunkt des Handels und Denkens stehen muss. Schließlich „Leben wir vom Vertrauen der Kunden“. „Geben, nehmen, teilen“, so einfach könne Wirtschaft sein. „Mein Abgang wird genauso unspektakulär sein wie mein Beginn“, kündigt Kurz an. Er hinterlasse ein „sehr gut aufgestelltes Haus“, dessen Zukunft er sehr optimistisch sieht. Wichtig sei allerdings, dass der Geist des Zusammenhaltens erhalten bleibt. Wie er seine Zukunft verbringen wird, weiß Bernhard Kurz heute noch nicht. Richtige Hobbys habe er nie gehabt, „die Budenheimer Volksbank war der Hauptbestandteil meines Lebens“. Allerdings ist sich der vierfache Opa sicher, dass ihm ein zu ihm passender Zeitvertreib einfallen wird. Finanzielle Sorgen müsse er sich, wie bereits sein ganzes Leben lang, nicht machen. Auch wenn er ab Januar natürlich über deutlich weniger Einkommen verfügen wird, werde das sicher für ein anständiges Leben reichen. „Mehr als 1.000 Kunden der Budenheimer Volksbank zeigen mir, dass sie mit weniger auch sehr glücklich sind“. Eines bedauert Bernhard Kurz dann am Ende seiner Karriere doch. Gerne hätte er sich bei allen Kunden und Mitgliedern persönlich verabschiedet und ihnen Danke gesagt, doch das ist nun leider coronabedingt nicht möglich.